Nr. 257. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 4. Juni 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Friedensverhandlungen.

Wien, 3. Juni. In hiesigen türkischen Kreisen zirkulirt das Gerücht, die Großmächte hätten dem Sultan, um ihn nachgiebiger gegen Griechenland zu stimmen und besonders um die Forderung der Annektion Thessaliens fallen zu lassen, das bindende Versprechen gegeben, die Reformaktion, wenn auch nicht offiziell abzubrechen, so doch aber stillschweigend einschlafen zu lassen. Der Sultan soll das Anerbieten acceptirt haben.

London, 2. Juni. Das „Reutersche Bureau" verbreitet folgendes aus Paris datirte Telegramm: Die französische Regierung unterbreitete den Mächten gewisse Vorschläge bezüglich der Einführung der Autonomie auf Kreta. Darunter befinden sich: Errichtung einer aus Ausländern bestehenden Gendarmerie; Beschaffung einer Anleihe für diesen Zweck und für die mit Einführung der neuen Verwaltung verbundenen Ausgaben; drittens die Wahl eines Gouverneurs. Diese Vorschläge werden von Rußland unterstützt, und man glaubt, daß sie auch von der englischen Regierung günstig aufgenommen worden sind.

London, 3. Juni. Der „Standard" erfährt aus Konstantinopel vom gestrigen Tage, daß der Ministerrath die Aufmerksamkeit der Mächte auf die unbefriedigende Lage auf Kreta gelenkt und die Ansicht ausgesprochen habe, daß die Türkei mit der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung auf der Insel betraut werden sollte.

London, 3. Juni. Der „Standard" meldet aus Athen: Der König erhielt vom Zaren die Versicherung, daß Rußland seinen ganzen Einfluß für die baldige Räumung Thessaliens daransetzen werde.

Der türkische Minister des Aeußern erklärte dem österreichischen Botschafter Calice, die thessalische Frage habe den Ansichten der Mächte entsprechend dahin ihre Lösung gefunden, daß der Friedensschluß erst in 14 Tagen erfolgen werde. Thessalien könne erst Ende dieses Monats geräumt werden.

„Daily Chronicle" zufolge verzichteten der König Georg und der Kronprinz auf ein Drittel der Zivilliste zur Steuerung der finanziellen Noth.

Konstantinopel, 3. Juni. Es erregt allgemeines Aufsehen, daß die heute zum ersten Male als Staatsblatt erscheinende Zeitung „Malumat", welche als Organ des Yildiz Kiosk gilt, in einer Reihe von Artikeln eine außerordentlich siegesbewußte Sprache führt. Nach türkischen Angaben verlangen einige von ottomanischen Rumänen bewohnte Gemeinden Thessaliens die Annexion seitens der Türkei. Wie verlautet, herrschen in der türkischen Operationsarmee in Epirus und Thessalien Dysenterie und Fieber in hohem Grade.

Athen, 2. Juni. (Meldung der „Agence Havas".) Den thessalischen Flüchtlingen gehen Briefe zu, in denen ihnen die Rückkehr nach Thessalien empfohlen wird; auch türkische geheime Abgesandte suchen die Flüchtlinge zu überreden und sie zur Unterzeichnung einer Petition zu bringen, in welchen um Aufrechterhaltung der türkischen Herrschaft in Thessalien gebeten wird. Diese Versuche wurden überall mit Unwillen zurückgewiesen.

Der türkische Kommandirende in Epirus hat wegen der Unterzeichnung einer Verlängerung des Waffenstillstandes nach Konstantinopel berichtet.

Athen, 3. Juni. Da der Regierung das Ende des Krieges durchaus noch nicht gesichert erscheint, verbot dieselbe die Beurlaubung von Offizieren und Mannschaften und wies den Generalstab an, die Befestigungen der Pässe des Oeta-Gebirges zu beschleunigen.

Athen, 3. Juni. Unter den Maßnahmen, welche die Regierung für den Fall des Wiederausbruchs des Kriegs getroffen hat, befindet sich auch die, daß sie die Flottenkommandanten angewiesen hat, betreffs der gemeinsamen Aktion für den Fall einer Schlacht sich zu verständigen.

Deutschland.

○ **Berlin**, 3. Juni. Reichskanzler Fürst Hohenlohe begiebt sich morgen für die Pfingstfeiertage nach Podiebrad.

— Die Meldung, daß der Kaiser an der hundertjährigen Jubelfeier des Königsgrenadier-Regiments und an der Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Liegnitz theilnimmt, wird offiziell bestätigt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute eine kaiserliche Verordnung wegen Ausdehnung der §§ 135 bis 139 und des § 139 b der Gewerbeordnung auf die Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion.

** Es stellt sich nachträglich heraus, daß der unlängst in Scene gesetzte englische Preßlärm über angebliche kongostaatliche Greuel eine ungeheuerliche Uebertreibung einiger Vorkommnisse gewesen ist, die an sich bedauerlich sind und in den barbarischen Gewohnheiten einer völlig unzivilisirten Race ihren Ursprung haben, für die aber die kongostaatlichen Behörden in keiner Weise verantwortlich gemacht werden können. Da indessen John Bull nichts thut ohne einen ganz bestimmten Zweck, so bleibt die Frage eine offene, weshalb gerade jetzt die Hetze gegen den Kongostaat in Scene gesetzt wurde. Die englische Afrikapolitik wandelt auf den dunkelsten, verschlungensten Pfaden einher, die indessen regelmäßig einem Ziele zuführen, welches irgend einem Grenznachbarn der englischen Afrikabesitzungen unbequem zu werden bestimmt ist. Man weiß in England, daß die belgische Sozialdemokratie eine erbitterte Feindin des Kongostaates ist, schon weil derselbe eine persönliche Schöpfung des Königs darstellt. Die möglichste Erschwerung der Existenz des Kongounternehmens durch Lockerung des zwischen dieser und dem belgischen Staatswesen bestehenden Verhältnisses würde in der Richtung der intimsten Wünsche Englands liegen. Daß der Erreichung dieses Zieles die Versorgung der belgischen Kongofeinde mit Hetzmaterial bedeutenden Vorschub leisten würde, liegt auf der Hand, und man wird seiner Zeit schon sehen, mit welchem Eifer die belgischen Genossen sich behufs Besorgung der Geschäfte der englischen Afrikapolitik gegen jedwede Förderung der kongostaatlichen Bestrebungen belgischerseits ins Zeug legen werden.

— Der König von Sachsen wird den diesjährigen Kaisermanövern beiwohnen und in Homburg Wohnung nehmen.

Wiesbaden, 3. Juni. Die von einer Reihe von Blättern gemeldete Ernennung des Amtsgerichtsraths Dr. Reinhold zum außerordentlichen Professor an der Universität Berlin ist noch nicht erfolgt, steht aber mit Sicherheit bevor. Sie erfolgt im Einverständniß mit Professor Dr. Schmoller. Dr. Reinhold sollte, dem „Rheinischen Kurier" zufolge, im vorigen Herbste zum Landgerichtsdirektor in Köln befördert werden, lehnte aber diese Beförderung mit Rücksicht auf seine national-ökonomischen Neigungen ab. Auch die ihm angebotenen Berufungen an die Universitäten Breslau, Marburg, Göttingen und Bonn wurden von ihm abgelehnt. Er wird die Berliner Professur am 1. September nebenamtlich übernehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Juni. Der Kaiser empfing heute Vormittag während der allgemeinen Audienzen die beiden Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses v. Abrahamowicz und Kramarz, sowie die Obmänner der die Mehrheit bildenden Klubs, v. Jaworski, Graf Palffy, Graf Falkenhayn, Kaizl, v. Di Pauli, Lupul und Schusterschitsch.

Wien, 3. Juni. Das „Fremdenblatt" giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß noch ein Versuch zu einer Verständigung über die Sprachenfrage in Böhmen nicht ausbleiben könne. Deutsche und Czechen müßten, wenn der Augenblick dazu gekommen sein werde, bedenken, was für Beide auf dem Spiele stehe. Eine Fortdauer der Unversöhnlichkeit wäre nicht nur für die Deutschen, sondern auch für die Czechen mit Gefahren verbunden. Bis zu einem gewissen Grade werde nationale Genügsamkeit allen Völkern durch das Oesterreicherthum als gemeinsame Pflicht auferlegt. Aus diesem Grunde hält das „Fremdenblatt" an der Hoffnung fest, daß eine loyale Aussprache über die nationalen Kontroversen die Wiederkehr geordneter parlamentarischer Verhältnisse ermöglichen werde. Die Völker würden es nicht darauf ankommen lassen, daß die Regierung bemüßigt sei, die ihnen gewährten Freiheiten selbst zu schützen. Durch den Sessionsschluß sei der Weg zu diesem Ziele noch rechtzeitig eröffnet worden.

Wien, 3. Juni. Die Abendblätter melden über den Empfang des Präsidiums des Abgeordnetenhauses durch den Kaiser: Vizepräsident Abrahamowicz bezeichnete als Zweck der Audienz, daß das Präsidium nach Schluß der leider unfruchtbaren Session erschienen sei, um Sr. Majestät die Gefühle der Loyalität und Ergebenheit darzubringen. Der Kaiser sprach dem Präsidium die Anerkennung für die feste, ruhige und ausdauernde Leitung des Hauses und das tiefste Bedauern aus, daß die Session fruchtlos war, obschon für das wirthschaftliche und soziale Wohl der Bevölkerung so viel zu thun gewesen wäre.

Wien, 3. Juni. Das „Vaterland" meldet, die Rechte des Abgeordnetenhauses beschloß, ihre parlamentarische Kommission in Permanenz zu erklären und dieselbe zu beauftragen, die weiteren politischen Vorgänge zu verfolgen und dazu gemäß den Prinzipien der Rechten Stellung zu nehmen.

Pest, 3. Juni. Der „Pester Lloyd" schreibt über die letzten Kundgebungen gegen die deutschen Schauspieler: Wir schämen uns dieses Vorgangs in tiefster Seele vor Freund und Feind, und es wäre sträfliche Pflichtvergessenheit, mit einem verdammenden Urtheil zurückzuhalten. Der „Lloyd" weist darauf hin, daß die Demonstranten nicht einmal magyarische Namen tragen, und betont, daß nichts ungerechter wäre, als wenn man in Deutschland aus diesen frevelhaften Kundgebungen eine Gehässigkeit Ungarns gegen die deutsche Nation heraushören wollte. Der Skandal beschränke sich in seinen Urhebern wie in seinen Vollstreckern auf eine Handvoll Menschen, denen auf die politischen und sozialen Angelegenheiten Ungarns nicht der leiseste Einfluß gewährt sei. Schließlich ermahnt das Blatt alle einheimischen politischen und gesellschaftlichen Kreise zu unnachsichtiger Strenge gegen Bestrebungen, welche in ihrem Endergebnisse dahin führen möchten, Ungarn von der Kulturwelt abzusperren.

Italien.

Rom, 3. Juni. Der König von Siam ist in Begleitung seines Sohnes und mit einem zahlreichen Gefolge heute Vormittag hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Könige, dem Kronprinzen und den Vertretern der Behörden empfangen worden. Vom Bahnhofe bis zum Quirinal bildeten Truppen Spalier; auf der ganzen Strecke hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die den fremden Souverän ehrfurchtsvoll begrüßte. Im Quirinal, woselbst der König als Gast des Königs Humbert weilen wird, wurde er von der Königin und der Prinzessin von Neapel empfangen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 3. Juni. Ministerpräsident Canovas del Castillo hat einem Berichterstatter gegenüber erklärt, er habe der Königin-Regentin die Vertrauensfrage gestellt.

Die Königin-Regentin wird heute die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer, sowie andere politische Persönlichkeiten empfangen.

Einige Blätter versichern, Sagasta werde den Auftrag, ein neues Kabinet zu bilden, übernehmen, falls ihm dieser Auftrag ertheilt würde; andere Blätter melden dagegen, Canovas del Castillo werde wieder mit der Bildung des Kabinets beauftragt werden. Die Lösung der Krisis wird für Sonnabend erwartet.

England.

London, 3. Juni. Die „Times" lassen sich aus Peking von gestern melden, der definitive Vertrag mit dem belgischen Syndikat wegen des Baues der Bahn Peking-Hankau sei am 30. Mai unterzeichnet worden. Die erste Rate von einer Million Pfund Sterling sei im nächsten Januar zahlbar; die Linie solle im Jahre 1903 vollendet sein. Der Vertrag bestellt die Russisch-Chinesische Bank als Bankinstitut für die neue Hankau-Eisenbahn.

Die „Times" bringen aus Aden vom gestrigen Tage die Nachricht, daß die englische Gesandtschaft, welche den König Menelik von Abessinien besucht hat, mit der Ueberbringung eines Briefes Meneliks und von Geschenken seitens der abessinischen Königin für die Königin von England beauftragt worden ist.

Afrika.

Aden, 3. Juni. (Meldung der „Agence Havas".) Der Mißerfolg der aus Aethiopien zurückkehrenden englischen Mission ist bedeutend. König Menelik sprach den Wunsch aus, mit England nicht weniger ernste Vereinbarungen zu treffen, als mit Frankreich, Italien und Egypten, jedoch unter der Bedingung, daß diese neuen Verträge wenigstens durch die anderen, Aethiopien benachbarten Mächte, d. h. durch Frankreich, Italien und die Türkei, als den Suzerän Egyptens, ratifizirt würden. König Menelik soll, um zu einer Lösung der gegenwärtigen Fragen, namentlich der die Nilgegend und das Sudangebiet betreffenden, zu gelangen, bereit sein, zu verlangen, daß die sechs europäischen Großmächte Garantie für die Integrität der ottomanischen Gebiete in Afrika übernehmen und daß sie bei der Abgrenzung seines Reiches vermittelnd eintreten.

Stadtverordneten-Versammlung
vom 3. Juni.

Der öffentlichen Sitzung ging eine nichtöffentliche voraus, in welcher im Besonderen der Bericht der Kommission zur Vorbereitung der Wahl des Stadtbauraths vorgenommen wurde. Den ersten Gegenstand der öffentlichen Sitzung, welche kurz vor 7 Uhr eröffnet wurde, bildete sodann diese Wahl. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 59 Stadtverordneten, dementsprechend wurden 59 Stimmzettel abgegeben, von denen 30 auf Herrn Stadtbaumeister Benduhn-Stettin, 29 auf Herrn Regierungs-Baumeister Jasmund-Koblenz fielen. Ersterer ist somit zum Stadtbaurath für den Tiefbau gewählt. Die Vorlage betreffend den Erlaß eines Ortsstatuts über die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf die Hausgewerbetreibenden wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da sich der Reichstag mit dieser Angelegenheit beschäftigt und es zweckmäßig erscheint, dessen Beschlüsse abzuwarten. Ferner wurde eine Vorlage zurückgezogen, welche ein mit der Firma James Stevenson vereinbartes Tauschgeschäft von Grundstücken betrifft.

Herr Dr. Freund macht Mittheilung von den Ergebnissen der Untersuchungen des Wasserleitungswassers in den Monaten April und Mai, darnach betrug der höchste Tagesverbrauch im April 11 289 Kubikmeter, der niedrigste 6525 Kubikmeter, im Durchschnitt hat sich der Wasserverbrauch gegenüber dem April 1896 um 6,1 Prozent erhöht. Die Filtrirgeschwindigkeit schwankte zwischen 32 und 68 Millimeter in der Stunde, im Mittel betrug dieselbe 49 Millimeter. Im Rohwasser wurde ein höchster Keimgehalt von 860, ein niedrigster von 340 Keimen ermittelt, im Reinwasserbassin betrug die höchste Keimzahl 12 und bei den an der Zapfstelle in der Gasanstalt entnommenen Proben 15. Bei 59 Untersuchungen der Einzelfilter fand sich die Keimzahl 15 nur viermal unwesentlich überschritten. Bei den Untersuchungen im Mai ist dem Beschlusse der Stadtverordneten: Die Untersuchung des Wassers aus Zapfstellen in der Stadt zu vermehren, Rechnung getragen worden, es haben 9 derartige Untersuchungen stattgefunden, wobei sich als höchste Keimzahl 25 ergab, während in den Proben des Reinwasserbassins als höchste Keimzahl 23 ermittelt wurde. Der Wasserverbrauch betrug im Mai höchstens 11 639 Kubikmeter und mindestens 10 640 Kubikmeter. Die Filtrirgeschwindigkeit bewegte sich zwischen 48 und 68 Millimeter in der Stunde und die Keimzahl in den Rohwasserproben zwischen 710 und 860.

In der den städtischen Behörden überreichten Petition der Steinsetzer vom 25. Februar d. J. war die Bemerkung enthalten: „Bemerken wollen wir hierbei, daß der von der hiesigen Steinsetzer-Innung im Sommer 1894 gegen Schneider F. Käming, welcher in einer auf dem „Bock" stattgehabten öffentlichen Volksversammlung behauptete, „die Stettiner Steinsetzmeister hätten den Magistrat der Stadt Stettin um Tausende betrogen", angestrengte Prozeß verloren ging, weil das Gericht den Beweis der Wahrheit als vollständig erbracht ansah, dem p. Käming Wahrung berechtigter Interessen zusprach und daher dessen Freisprechung erfolgte." In Betreff dieser Bemerkung hat der Magistrat aus den Prozeßakten Käming Ermittelungen gezogen, über welche Herr Rechtsanwalt Panzlaff referirt. Darnach ist in dem betreffenden Prozeß ein freisprechendes Urtheil nicht ergangen, vielmehr wurde aus rein formalen Gründen auf Einstellung des Verfahrens erkannt. Die Versammlung nimmt von diesem Resultat der angestellten Ermittelungen Kenntniß.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Geh. Regierungsraths Barsekow sind dem Pommerschen Kunstverein eine Anzahl Oelgemälde, Tuschzeichnungen, Skizzen, Kupferstiche, Holzschnitte und Bücher überwiesen. Dem Antrage des Magistrats gemäß wird die werthvolle Sammlung mit Dank angenommen und, da das Einrahmen der Gemälde und deren Ausbesserung nothwendig, werden dafür 692 Mark bewilligt.

Herr Stadtsyndikus Wolff, dessen Wahlperiode als Vorsitzender des Gewerbegerichts mit dem 30. d. M. abläuft, wird auf ein weiteres Jahr wiedergewählt.

Seitens des Bundes der Industriellen in Berlin wird z. Z. eine lebhafte Agitation für die Herstellung einer neuen Wasserverbindung zwischen Berlin und Stettin betrieben. Dem Ausschusse des Bundes gehören aus Stettin die Herren Oberbürgermeister Haken und Geh. Kommerzienrath Haker als Mitglieder und Stadtbaurath Krause als technischer Baurath an. Herr Haker hat darauf seitens der Stettiner Kaufmannschaft einen Beitrag für diese Agitation von 100 Mark in Aussicht gestellt und erscheint es angemessen, daß sich auch die Stadtgemeinde mit einem solchen betheilige. Der Magistrat schlägt die Bewilligung eines einmaligen Beitrages von 100 Mark vor und stimmt die Versammlung dem zu.

Ein Unternehmer, Herr Peter Klein aus Düsseldorf, beabsichtigt an verschiedenen Straßen Trinkhallen zu errichten und hat mit dem Magistrat einen Pachtvertrag auf 6 Straßenplätze in verschiedenen Gegenden für die Zeit vom 1. Juli d. J. bis dahin 1905 abgeschlossen. Der Magistrat empfiehlt, diesen Vertrag zu genehmigen. Herr Fischer als Referent schließt sich dem an, indem er hervorhebt, daß die Stadt bei dem Vertrage ein gutes Geschäft mache. Herr Peter Klein verpflichtet sich nämlich, für jede Halle auf das erste Jahr 20 Mark und für jedes folgende Jahr 10 Mark mehr zu zahlen, was für den vorgesehenen Zeitraum von acht Jahren insgesamt 3180 Mark ausmacht. Auf Anfrage aus der Versammlung wird noch mitgetheilt, daß nach Ablauf des Vertrages der Unternehmer die Hallen event. wieder entfernt, sowie, daß in den Hallen geistige Getränke nicht zum Ausschank gelangen dürfen. Die Versammlung ertheilte darauf dem vorgelegten Vertragsentwurf ihre Genehmigung. Der Kaufpreis für den ganzen Bauplatz an der Schillerstraße ist, wie sich ergeben hat, zweimal auf Titel 1a des Extraordinariums in Ausgabe gestellt, nämlich zunächst im Haushaltplan des Jahres 1893—94 und sodann nochmals im Etat von 1896—07. Der Letztere ist deshalb zu Unrecht mit dem Werth des Terrains für die Schillerstraßenschule belastet und sind die 150 000 Mark deshalb in anderer Weise zu verbuchen. Ueber die Angelegenheit, welche der Versammlung zur Kenntnißnahme vorliegt, referirt Herr Dr. Graßmann und bedauert derselbe das vorgekommene Versehen, das die Mitbürger jedenfalls mit einigen Prozent Steuerzuschlag bezahlen müßten, denn die neuerliche Bewilligung von 150 000 Mark an das Volksschulbau-Vorschußkonto wäre sicher nicht erfolgt, wenn man gewußt hätte, daß das Extraordinarium ein Guthaben von rund 90 000 Mark besitze. Herr Kämmerer Michalowsky meint, ein Vorwurf könne gegen den Magistrat nicht erhoben werden, da derselbe mit den Zahlen des Etats von 1896—97 für das laufende Jahr habe rechnen müssen. In dem Etat von 1896/97 wären aber die 150 000 Mark durch die Finanzkommission eingestellt worden. Ueber den Zuwachs, welchen das Vorschußkonto so unerwartet erhalte, könne man nur erfreut sein, Redner glaubt jedoch nicht, daß die frühere Entdeckung dieser Thatsache zu einer Herabsetzung der Steuer hätte Anlaß geben können. Herr Dr. Graßmann findet es befremdlich, daß das Versehen nicht dem Herrn Stadtschulrath aufgestoßen sei. — Eine weitere Besprechung der Angelegenheit findet nicht statt, dieselbe ist damit erledigt. Die Versammlung stimmt dem Ankauf des dem Dunzig-Parnitz-Kanal gegenüber, am linken Ufer des Dunzig belegenen Wiesengrundstücks von 7 Morgen 79 □-Rth. für den jetzt geforderten Kaufpreis von 16 000 Mark zu, da es für die Stadt von Wichtigkeit ist, gerade an dieser Stelle Ufergrundstücke zu besitzen. Die übrigen Vorlagen waren ohne allgemeines Interesse, dieselben fanden den Vorschlägen der Referenten gemäß Erledigung.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Juni. Im Landhause fand gestern Abend unter dem Vorsitze des Herrn Staatsministers von Heyden eine Versammlung statt, in welcher beschlossen wurde, eine Zentralstelle für Obstverwerthung in Stettin zu errichten. Dieselbe soll den Verkauf des frischen Obstes zwischen den Obstzüchtern und den Käufern auf direktem Wege kostenlos vermitteln. In den Vorstand wurden gewählt: Herr Oberpräsident von Puttkamer als Vorsitzender, Herr Staatsminister von Heyden und Herr Landeshauptmann Hoeppner als Stellvertreter, Herr Major Cleve und Herr M. Wossidlo als Beisitzer, Herr Alb. Wiese als Geschäftsführer und Herr O. Kallmeyer als Stellvertreter. Dem Vorstande wurde das Recht zuertheilt, sich bis zu 10 Personen zu kooptiren.

* Das Bureau der städtischen Friedhofs-Verwaltung im Rathhause ist am ersten Pfingstfeiertage von $11^1/_2$—$12^1/_2$ Uhr Mittags geöffnet.

* Die Vereinigung der Tischler- und Drechslermeister sowie verwandter Holzbearbeitungsbetriebe für Stettin und Umgegend hielt am Mittwoch Abend in der Randower Molkerei eine Versammlung ab. Von den streikenden Gesellen war eine Mittheilung eingegangen, wonach dieselben eine aus 7 Mitgliedern bestehende Kommission mit der Führung weiterer Verhandlungen betraut haben. Die vereinigten Meister beschlossen, die Gesellen dahin zu bescheiden, daß diejenigen, welche nicht bis zum 10. Juni unter Anerkennung der zehnstündigen Arbeitszeit und des 96er Tarifs die Arbeit aufgenommen haben, auf Beschäftigung in den Werkstätten der vereinigten Arbeitgeber für die Zukunft unter keinen Umständen zu rechnen haben. Ferner wurde beschlossen, daß keiner von den Meistern das Lokal der Streikenden besuchen dürfe, die etwa gemachten Zusagen sollen zurückgezogen werden. Es wurde eine Kommission gewählt, um die Werkstätten zu revidiren, ebenso wurden Meister bestimmt, welche als Reiseagenten auf Kosten des Bundes in anderen größeren Städten Arbeitskräfte anwerben sollen.

— Im Elysium-Theater wird am Freitag, den 4. d. M., zum letzten Male „Die schöne Ungarin" aufgeführt. Am 5. d. M. folgt bei kleinen Preisen der Moser'sche Schwank „Mit Vergnügen". Die angekündigte Novität „Der Gymnasialdirektor" gelangt in nächster Woche zur Aufführung; dieselbe ging kürzlich mit durchschlagendem Erfolge in Hamburg in Scene.

* Bei der Rückkehr der Barnimschüler von ihrer Ausfahrt nach Swinemünde und Ahlbeck ereignete sich gestern Abend ein Unfall, der glücklicher Weise ohne ernste Folgen blieb. Als der Dampfer „Sedan" mit den Ausflüglern hier am Dampfschiffsbollwerk anzulegen im Begriff war, stürzte ein Schüler der vierten Klasse über Bord, doch gelang es, ihn sogleich wieder aufs Trockene zu bringen, sodaß er mit dem Schreck davonkam.

— Die ungenaue Ausfüllung der Miethsverträge hat bekanntlich oft recht unliebsame Folgen. Vor einiger Zeit kaufte ein Restaurateur ein Grundstück, in welchem sich ein gut gehendes Restaurationsgeschäft befand. Der betreffende Vorbesitzer hatte mit dem zeitigen Inhaber des Geschäftes einen Miethsvertrag geschlossen, worin der Passus enthalten war: Im Falle eines Verkaufes des Hauses hat Miether die Räume nach .... monatlicher Kündigung zu räumen. Der Käufer, der das Haus hauptsächlich zu dem Zwecke gekauft hatte, die Restauration selbst darin zu betreiben, glaubte auf Grund dieser Bestimmung schnell in die Benutzung der Restaurationsräume gelangen zu können, er kündigte sofort nach der Uebernahme des Grundstücks dem Restaurateur mit einmonatlicher Kündigung und klagte, als die Räumung nicht erfolgte, auf Exmission. Mit der Klage ist er durch alle Instanzen abgewiesen. Die Gerichtshöfe haben übereinstimmend angenommen, daß der Beweis für eine Vereinbarung, wonach im Falle des Hausverkaufs die Räumung nach einmonatlicher Kündigung stattzufinden habe, durch den Inhalt des Kontraktes jedenfalls nicht erbracht sei; zur Rechtsgültigkeit eines solchen Abkommens würde die schriftliche Form nöthig gewesen sein. Aus der Freilassung des Raumes vor dem Worte „monatlicher" kann aber keineswegs ohne Weiteres — wie der Kläger dies will — gefolgert werden, daß nun eine einmonatliche Kündigung gemeint gewesen sei. — Der Schaden, der dem neuen Hauseigenthümer aus der Nichtbenutzung des Restaurants und aus dem verlorenen Prozeß erwächst, ist ein sehr erheblicher.

Literatur.

Unsere geehrten Leser erlauben wir uns auf ein Werk aufmerksam zu machen, welches höchst eingehend und schlagend nachweist, in welcher gänzlich unchristlichen Weise die Päpste in Rom die päpstliche Kirche leiten, die Bischöfe dieser Kirche die Priester knechten und statt des ewigen Heils der Christen ihrer Kirche, die Herrschaft über die Seelen und Leiber ihrer Gemeindeglieder und die Verfluchung und Beschimpfung aller wahren Christen und des Herrn Christus anstreben. Es ist dies das höchst empfehlenswerthe Werk: **Dr. Wilhelm Joos, Die Bulle** Unam sanctum **und das vatikanische Autoritätsprinzip.** Schaffhausen bei Karl Schoch. Zweite Auflage. Das Buch bietet auf jeder Seite Lehrreiches; so z. B. weist es Seite 609 die bodenlose Unwissenheit und den gänzlichen Mangel an Gesittung des Papstes Pius IX., und ebenso zeigt es die Unwissenheit des Papstes Leo XIII. an zahlreichen Stellen. Wir können dem Buche nur recht zahlreiche Leser wünschen. [163]

Marg. Nerese (Marg. Wietholtz), Kinnerstreek. En hinnerpommersch Dörpgeschicht. Leipzig bei Otto Lenz. Preis eleg. geb. 2,25 Mark. Das Buch bietet launige Kinderstreiche und kann jeder Familie empfohlen werden, es wird jeder seine Freude an dem Buche haben. [151]

Die renommirte Verlags-Buchhandlung J. A. Stargardt (Berlin, Dessauer Straße 2) versendet soeben ihren illustrirten Verlags-Katalog, der seiner ganzen künstlerischen Ausstattung nach als unübertroffen gelten darf und für den Berliner Verlagshandel ein glänzendes Zeugniß ablegt. Der Katalog umfaßt einen stattlichen Quartband von 138 Seiten mit etwa 150 Illustrationen, darunter 40 nach Arbeiten des berühmten Malers Joseph Sattler, und enthält hauptsächlich Werke der Kunst, Kulturgeschichte, Literatur, Heraldik, Genealogie und Exlibris-Kunde.

Einen breiten Raum in dem Katalog füllt die Abtheilung „Gedruckte Familiengeschichten und Adelsrepertoiren", für deren Drucklegung und Veröffentlichung die Firma Stargardt in Adelskreisen und im Buchhandel selbst als Zentralstelle gilt. Unter den in dieser Abtheilung aufgeführten Geschichten adeliger und bürgerlicher Familien sei diejenige der Dresdener Familie Aulhorn besonders erwähnt. Dem Altreichskanzler Fürsten Bismarck hat die prächtig ausgestattete Aulhorn'sche Haus-Chronik vorgelegen und ihn zu folgendem markanten Ausspruch über die Pflege des Familiensinns veranlaßt:

„Ich würde, wenn viele deutsche Fa-„milien das gleiche Interesse ihrer Ver-„gangenheit zuwendeten, darin einen erfreu-„lichen Fortschritt im historischen und „nationalen Sinne sehen."

Jeder Bücherliebhaber wird dem Stargardtschen Verlags-Katalog, der auch mit einem höchst originellen Titelblatt von Josef Sattler's Hand geschmückt ist, einen ehrenvollen Platz in seinem Bücherschrank einräumen. [171]

Prozeß von Tausch.
[Neunter Tag.]

C **Berlin**, 3. Juni.

Nach Eröffnung der Sitzung verliest der Präsident die Schuldfragen. Dieselben lauten: Ist der Angeklagte 1. v. Lützow schuldig des Betruges bezüglich der im November 1895 erhaltenen 50 Mark?, 2. v. Lützow schuldig der Urkundenfälschung betreffend die am 10. November 1895 ausgefertigte Kukutsch-Quittung?, 3. v. Tausch schuldig des Beamtenverbrechens, indem er es absichtlich unterließ, v. Lützow bezüglich der Schuldfragen zu 1. und 2. der Strafverfolgung zu entziehen?, 4. sind mildernde Umstände vorhanden?, 5. ist der Angeklagte von Tausch schuldig des Meineides, indem er im Leckert-Prozesse wissentlich falsche Angaben machte? und 6. konnte die wahrheitsgemäße Beantwortung der Fragen die Verfolgung wegen eines Verbrechens nach sich ziehen?

Nunmehr nimmt das Wort Oberstaatsanwalt Drescher und erklärt in seiner Einleitung, daß er nur die allgemeinen Gesichtspunkte erörtern will, während sein Vertreter, Staatsanwalt Dr. Eger, die Einzelheiten der Verhandlung besprechen wird. Der Oberstaatsanwalt richtet des Weiteren an die Geschworenen die Bitte, sich bei Prüfung der Schuldfragen nur daran zu halten, was Gegenstand der Verhandlung gewesen. Er warne vor den Eindrücken, welche die Sentiments irgend eines der Prozeßbetheiligten hervorgerufen haben könnten. Der Oberstaatsanwalt kommt

nun auf die Gefährlichkeit der Preßkundgebungen zu sprechen und führt dabei die Unterredungen des Angeklagten v. Tausch mit Dr. Liman und Maximilian Harden an, welche Artikel in günstigem Sinne für Tausch verfassen sollten. Er erinnert an den Zeugen Bebel, der als Abgeordneter im Reichstage die Sache zur Sprache gebracht und von dem Beweismaterial gesprochen habe, während er als Zeuge im Gerichtssaale nur von Vermuthungen geredet. Derartig seien alle Kundgebungen, ob Tausch Hinterleute habe oder nicht. Nicht das mindeste Material liege vor, das auf Hintermänner schließen lasse. Der Oberstaatsanwalt erklärt, er sei sicher, daß v. Tausch keinen Hintermann habe, sondern aus eigenem Antriebe gehandelt habe. Dieses Ergebniß des Prozesses sei eine wahre Befriedigung. Der Oberstaatsanwalt geht nun auf den Charakter und die Person des Angeklagten v. Tausch ein. Er habe ein ungewöhnliches Vertrauen besessen, bedingt durch die nahe Umgebung zu der Person des Kaisers. v. Tausch habe große Verdienste um den schweren Sicherheitsdienst und für seine bewiesene Treue. v. Tausch aber habe auch in grenzenloser Weise das Vertrauen getäuscht. Sein hohes Amt sei ihm in den Kopf gestiegen und in Folge dessen habe er auch einzuwirken gesucht auf die Staatsinteressen, zu denen er nicht berufen gewesen. Des Weiteren giebt der Oberstaatsanwalt eine historische Schilderung, wie die Kukutschquittung zu Stande gekommen. Wenn auch 50 Mark für das Kriegsministerium keine Summe sei, so liege doch immer eine Vermögensschädigung und eine Fälschung vor. Wenn bezüglich des Beamtenverbrechens von Tausch Staatsinteressen hervorhebt und er behauptet, kein Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gehabt zu haben, so dürfe ihm doch kein besonderer Schutz gewährt werden. Wenn auch das Institut der politischen Polizei der Agenten benöthige, so sei noch keine Veranlassung da, diese bei Strafthaten zu schützen. Wo in einem solchen Falle die Grenze zu suchen sei, ob eingeschritten werden müsse, bleibe nach der Aussage der Vorgesetzten des Angeklagten von Tausch dem Taktgefühl überlassen. Daß mit der Anklage der Urkundenfälschung und des Betruges, deren Anzeige von Tausch unterließ, zugleich die Meineidssache verhandelt werde, halte er, der öffentliche Ankläger, für die beiden Angeklagten nur für günstig. Wenn die beiden Sachen getrennt worden wären, die erste vor einer Strafkammer, die zweite vor einem Schwurgerichte verhandelt worden wäre, dann habe die Gefahr nahe gelegen, daß die Angeklagten gegenseitig als Zeugen auftraten und sich belasteten. Alsdann hätte von Lützow sicherlich einen Meineid geleistet und davor habe ihn der Ankläger behütet. Bezüglich der Glaubwürdigkeit brauche kein Angekagter dem anderen Vorwürfe zu machen. Dem Angeklagten v. Lützow sollten die Geschworenen nicht weiter glauben, als sie ihn sehen und sonst nur das, was Zeugen bestätigten. v. Tausch habe sich in einer Zwickmühle befunden. Wenn er im Vorprozeß die Wahrheit gesagt hätte, hätte er sich einer Strafverfolgung ausgesetzt; um dieser zu entgehen, habe er seine Eidespflicht verletzt. Die Flucht des Angeklagten v. Tausch in die Oeffentlichkeit lasse sich mit derjenigen des Freiherrn v. Marschall in keiner Weise vergleichen. Sollte der Spruch der Geschworenen auf Nichtschuldig lauten, dann werde sicher Niemand, der dieser Verhandlung gefolgt sei, der Meinung sein, daß v. Tausch unschuldig sei. Dieser gehe nicht gereinigt wie Freiherr v. Marschall aus dem Saale.

Hierauf ergreift als zweiter Vertreter der Anklagebehörde Staatsanwalt Dr. Eger das Wort. Eingehend schildert er den Geschworenen den Prozeß Leckert und betont dabei, v. Tausch habe einen Meineid geschworen, um sich reinzuwaschen. Zweifellos habe er Artikel inspirirt und Politik auf eigene Hand getrieben. Ein großer Schurke sei, nachdem er lange Jahre Deutschland brandschatzte, in der Person des Normann-Schumann endlich unschädlich gemacht; soviel habe die Beweisaufnahme mit Sicherheit ergeben. Auch Zeugen, die dem Angeklagten v. Tausch durchaus nicht feindlich gesinnt seien, wie Gingold-Stärk und Dr. Liman, hätten doch keinen Zweifel darüber gelassen, daß er sich in nicht mißzuverstehenden Aeußerungen aufs ungehörigste und ungezogenste über den Staatssekretär v. Marschall ausgesprochen hat. Staatsanwalt Dr. Eger kommt nun zu der Angelegenheit des Dr. Levysohn. An der Glaubwürdigkeit des Dr. Levysohn sei nicht zu zweifeln. Der Nachweis, daß Dr. Levysohn vor 15 Jahren sein Ehrenwort unrichtig gegeben, sei keindswegs geführt. Es herrsche auch nicht der geringste Zweifel, daß v. Tausch unter seinem Eide etwas Falsches ausgesagt, als er bestritt, die Aeußerung, „Leckert werde im Auswärtigen Amt empfangen", gethan zu haben. Staatsanwalt Dr. Eger kommt des Weiteren auf die Artikel zu sprechen und bezeichnet es als ein Unding, wenn man sagen wolle, die politische Polizei solle sich nicht mit Politik befassen. Es sei ja eben ihre Aufgabe, in politischen Sachen Recherchen anzustellen. — Es findet nun eine einstündige Pause statt. (Der Angeklagte v. Tausch folgte den Ausführungen der Ankläger mit vollständiger Apathie und hielt sich das Taschentuch vor das Gesicht. v. Lützow folgte den beiden Reden ohne sichtliche Aufregung mit großer Spannung.)

Nach Beendigung der Mittagspause erklärt Rechtsanwalt Dr. Sello auf eine Anregung wegen Entlassung von Zeugen, daß es die Vertheidigung sich noch vorbehalten habe, auf einige Zeugen zurückzukommen. Der Vorsitzende bemerkt darauf, daß alsdann die Zeugen Dr. Liman und Maximilian Harden morgen früh nochmals erscheinen sollen. Staatsanwalt Dr. Eger setzt sein Plaidoyer fort. Er geht ausführlich auf die Depesche der „Münchener Neuesten Nachrichten" ein. Es unterliege keinem Zweifel, daß bei dieser Sache die Angaben v. Tauschs richtig, die des v. Lützow aber unrichtig seien. Die Möglichkeit, daß von Tausch im Komplott in der Kukutsch-Affaire mit v. Lützow gehandelt, sei vollständig von der Hand zu weisen. Der Angeklagte hätte aber die Verpflichtung gehabt, die Strafanzeige wegen der gefälschten Kukutschquittung zu erstatten. Er habe zweifellos gegen § 346 verstoßen. Bezüglich des anonymen Briefes an den Staatsminister von Köller liege der Verdacht vor, daß v. Tausch die Absicht verfolgte, zu intriguiren; der Verdacht sei aber nicht voll erwiesen, deshalb müsse der Satz in Anwendung kommen: In dubio pro reo. Der Staatsanwalt bittet am Schlusse seines Plaidoyers um volle Bejahung der Schuldfrage und die Bewilligung mildernder Umstände zu versagen.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 4. Juni. Vor der 3. Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatten sich gestern die Schuhmachermeister Karl Stubbe und August Gützkow, sowie der Handlungsgehülfe Max Kwapischewski wegen Diebstahls bezw. Hehlerei zu verantworten. Stubbe hatte als Angestellter der Lamprecht'schen Filzwaarenfabrik fortgesetzt dort Leder entwendet und dasselbe an Gützkow verkauft. Als die Sache entdeckt und bei dem Hehler Haussuchung gehalten wurde, fanden sich auch mehrere Paar Stiefel und etwa 100 Flaschen Wein vor, welche aus einem von Kwapischewski ausgeführten Diebstahl herrührten. Das Gericht verurtheilte Stubbe zu 6 Monaten Gefängniß, Gützkow zu 1 Jahr 6 Monaten und Kwapischewski zu 3 Jahren Zuchthaus, die beiden Letztgenannten auch zu den üblichen Nebenstrafen. Zwei weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

Posen, 3. Juni. Das Schöffengericht in Schneidemühl erklärte die vielbesprochene Verordnung des Oberpräsidenten, daß alle Vereine und geschlossene Gesellschaften in der Provinz Posen ihre Vergnügungen an allen Sonnabend-Abenden um 12 Uhr beendet haben müssen, für rechtsungültig. Das Gericht schloß sich im Allgemeinen den Ausführungen des Vertheidigers an, daß die königliche Kabinetsordre vom 17. Februar 1837 keineswegs geschlossene Gesellschaften, die sich in abgeschlossenen Räumen zu ihren Vergnügungen zusammenfänden, habe treffen wollen. Weiterhin sei es aber auch zweifelhaft, ob die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage schon von der mitternächtigen Stunde an zu beginnen habe.

Vermischte Nachrichten.

— Eine große altmärkische Hochzeit wurde am Freitag und Sonnabend in Kallehne gefeiert. Der Ackerhofbesitzer August Schulz dortselbst heirathete die Ackermannstochter Minna Dobberkau aus Belgau. Beim Kirchgang schritten 30 Brautjungfern dem Brautpaare voran, während die 350 Hochzeitsgäste folgten. Bei der Tafel waren alle Gäste in einem auf dem Hofe des Hochzeitshauses aufgebauten großen Zelte und in der Scheune plazirt und ließen sich die vorzüglich zubereiteten Speisen gut schmecken. Dafür, daß Niemand Noth leiden brauchte, war gesorgt, denn ein großes schweres Rind, zwei Schweine, fünf Kälber, 30 Hühner waren geschlachtet und 250 Butterkuchen, eine Menge Topfkuchen, Pfannkuchen, Zuckerbretzeln und Semmeln gebacken. 300 Flaschen Wein sind ausgetrunken und außerdem viele Tonnen ausgezeichneten Bieres geleert worden.

— Unter dem Titel: „Die Ausverkaufsblouse" oder „Woran erkennt man die Menschen?" erhält die „Frankft. Ztg." aus Messina folgende amüsante Zuschrift eines Frankfurter Landmanns: „Am Kraterrand des Vesuv habe ich vorgestern ein köstliches kleines Abenteuer gehabt, welches ich Ihnen gern mittheile. Ich hatte die mühsame Besteigung des Vesuv von Resino aus durch die Lacrimae Christi-Weinberge und über die schroffen Lavafelder, wo an vielen Stellen der Boden glühte, zu Fuß gemacht. Ich ziehe, wie mancher Frankfurter Taunus-Habitué, zu solcher Tour mit Vorliebe die schlechtesten Kleider an. Den Hut hatte ich gegen die Sonne heruntergekrempt. Einen im Wald geschnittenen Stock in der Hand, Gesicht und Kleider verstaubt, sah ich nichts weniger als gesellschaftsfähig aus, so daß man Alles, nur nicht z. B. einen ehemaligen Verkäufer eines großen Seidenhauses hinter mir vermuthen konnte. So keuchte ich mit vorgebeugtem Kopf den steilen Aschenhügel hinauf bis zum Krater, wo eben eine Gesellschaft mit der Cook'schen Drahtseilbahn angekommen war. Unter den Damen und Herren erregten besonders zwei Damen meine Aufmerksamkeit, Mutter und Tochter, die meinen lieben Heimathdialekt, echtes Frankfurter Deutsch „babbelten". Mehr als die Damen selbst, war mir das Muster auf der Blouse des Fräuleins bekannt. In eifriges Nachdenken über letztere Bekanntschaft versunken, hörte ich auf einmal die Worte: „Gock emal Mama das kleine buckelige Kerlche, der läuft uns schon die ganz' Zeit nach." Auf ein „Wo?" von Seiten der Mama antwortete sie mit der ganzen Nonchalance, mit der man dem danebenstehenden Abruzzenäuber keine Kenntniß des Deutschen zutraut: „Da, der mit dem Räuwerhut, der sieht so unheimlich aus!" Nun riß aber meine Geduld, in einer Sekunde stand ich, den aufgekrempten Hut in der Hand, vor den Damen und sagte: „Höre S' emal, Fräulein, erstens bin ich Ihne net nachgelaufe, zweitens bin i kain buckelig Kerlche und drittens sind meine Kleider noch net so alt wie ihr Blous, die Se vor drei Jahr bei Schwarzschild-Ochs im Ausverkauf gekauft hawwe!" Tableau. Daß ich das Stammeln von ganz unnöthigen Entschuldigungen zurückwies und schnell versöhnt war, ist selbstverständlich. Bei einer Flasche Wein im Vesuv-Restaurant löste sich Alles in Wohlgefallen auf. Nur ihren Namen hat mir das Fräuleinchen nicht genannt, wahrscheinlich fürchtete sie wegen der Ausverkaufsblouse eine Indiskretion."

— Die 38. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure findet in diesem Jahre in Kassel vom 14. bis 16. Juni statt. Von den Angelegenheiten, welche den Verein im letzten Jahre beschäftigt haben und auf der bevorstehenden Hauptversammlung — abgesehen von den laufenden Jahresgeschäften des Vereins — verhandelt werden, sind die folgenden von allgemeinem Interesse: Bedürfniß, Organisation und Unterrichtsdauer an Werkmeisterschulen und technischen Mittelschulen. Das Kosten von Schweißeisen und von Flußeisen. Normalvorschriften für Aufzüge. Normalien zu Rohrleitungen für hohen Dampfdruck. Mathematikunterricht für Ingenieure an den technischen Hochschulen. Aenderung des Gesetzes betreffend den Schutz von Gebrauchsmustern. Es werden folgende Vorträge gehalten: Direktor Rieppel, Nürnberg: Die Thalbrücke bei Müngsten. Prof. M. Schröter und Ingenieur R. Diesel, München: Diesels rationeller Wärmemotor. Oberingenieur W. Müller, Kassel: Die hessische Industrie.

Pisa, 30. Mai. Am Himmelfahrtstag haben im Dom zu Pisa große Festlichkeiten zu Ehren eines Marienbildes begonnen, das gestern das 50jährige Jubiläum seiner Aufstellung feierte. Das Bild ist in Pisa unter dem Namen „Unsere liebe Frau unter der Orgel" bekannt und hat sich dem Volksglauben nach in Zeiten anhaltenden schlechten Wetters als wunderthätig erwiesen, in so fern es genügt, das Bild in Prozession über den Domplatz zu tragen, um die Wolken zu verscheuchen und Sonnenschein herbeizuführen. Zu Ehren dieser Madonna hatten sich aus den benachbarten Städten vier Bischöfe in Pisa eingefunden, die dem Erzbischof von Pisa Beihülfe leisteten. Der Hauptfesttag war gestern. Man hatte den Dom illuminirt, und es war auch eine Beleuchtung des Domplatzes geplant. Die vornehmsten Damen von Pisa bildeten die Ehrenwache der Madonna, die gegen 6 Uhr Abends aus ihrem Tabernakel hervorgebracht und dem Volke gezeigt werden sollte. Der Erzbischof unter Assistenz der vier anderen Bischöfe feierte die Vesper. Auf dem Domplatze ordnete sich eine Prozession, die später durch die Hauptforte der Kirche nach dem Tabernakel der Madonna hinziehen sollte. Aus diesem Grunde wurde die Hauptpforte der Kirche geschlossen gehalten. Nun geschah es, daß eine der 8000 Kerzen, die den Dom erleuchteten, nahe dem Hauptaltar einige Papierblumen in Brand steckte. Der Vorfall war in dem marmornen Dome gänzlich gefahrlos, aber die Menge, wohl in Erinnerung an das Pariser Brandunglück, wurde, wie schon kurz mitgetheilt, von rasendem Entsetzen ergriffen. Unter Schreien und Toben stürzten die Gläubigen nach der Hauptpforte hin. Sie war geschlossen. Die Nachdrängenden wußten das nicht, und nun kam es unter der vor Schreck halb wahnsinnigen Menge zu fürchterlichen Scenen. Einzelne Männer arbeitzten sich mit der Kraft der Verzweiflung vorwärts und rissen Frauen und Kinder nieder, um sich Bahn zu schaffen. Umsonst auch erhob der Erzbischof das Allerheiligste — das wahnsinnige Drängen und Ringen, die Angstrufe, das Jammern und Schreien der Zertretenen und Erstickenden dauerte fort, bis auf einmal, wie mit einem Schlage, die Panik so rasch wieder verschwand, wie sie gekommen war. Der Menschenknäuel löste sich auf. Man fand sieben Todte und zahlreiche Schwerverwundete, von denen zwei nachträglich noch gestorben sind. Auf die Nachricht von dem Unglück eilte ganz Pisa nach dem Domplatze hin. Der Menge bemächtigte sich rasch große Erregung gegen die Veranstalter des Marienfestes, die aber doch in Wahrheit keine Schuld an dem Unglück tragen. Nur in so fern verdienen sie Tadel, als sie angesichts der Katastrophe die Fortsetzung der Festlichkeit beschloss.n. Als die Vesper zu Ende war, sollte zur Illumination des Domplatzes geschritten werden. Diese Absicht verhinderte die Menge gewaltsam. Man zerstörte die Vorkehrungen zur Illumination und zerriß die Fahnen und den anderen Schmuck der Häuser. Die städtische Behörde ließ schließlich den Dom sperren und bekannt machen, daß die Jubiläumsfeste der „Madonna unter der Orgel" bis auf Weiteres verschoben seien, wobei sich das Volk beruhigte.

Versicherungswesen.

Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart. Soeben kommt der 42. Rechenschaftsbericht der Bank für 1896 zur Ausgabe. Er weist — über die hervorragenden Erfolge im Neuzugang haben wir schon früher berichtet — ein ausgezeichnetes finanzielles Ergebniß aus. Der Jahresüberschuß ist mit 5 300 267 Mark der höchste seit Bestehen der Bank, 773 626 Mark oder 17 % mehr als 1895. Dieses hervorragende Ergebniß ist nächst der sparsamen Verwaltung der günstigen Sterblichkeit zu danken. Die Verwaltungskosten sind, obgleich das Neugeschäft auf 55 658 490 Mark, der Bestand auf 479 570 000 Mark gesteigert worden ist, wiederum zurückgegangen und betragen einschließlich Abschluß- und Inkassoprovisionen nur 5¾ % der Jahreseinnahme. Gegen die rechnungsmäßige Erwartung ergab sich eine Ersparniß durch Untersterblichkeit von 2 000 745 Mark. Der Prozentsatz für die vorzeitigen Auflösungen von Versicherungen — ein Prüfstein dafür, ob eine Gesellschaft den neugewonnenen Versicherungsstand auch festzuhalten weiß — ist erfreulicherweise von 1,07 % in der Todesfallversicherung im Vorjahr noch auf 0,95 % zurückgegangen gegenüber einem Durchschnittsprozentsatze von 2,18 % in 1895 bei allen deutschen Gesellschaften zusammengenommen. Es ist der Bank gelungen, den Durchschnittszins auf der vorjährigen Höhe zu halten. Das Gesamtvermögen stieg um 10 725 757 Mark auf 135 628 794 Mark. Davon kamen auf die nach den strengsten mathematischen Grundsätzen berechnete Prämienreserve (einschließlich Ueberträge) 111 163 080 Mark, auf die über die rechnungsmäßig nothwendigen Fonds noch vorhandenen Extrareserven 21 708 673 Mark. Von dem Ueberschuß sollen 200 000 Mark zu Bauzwecken zurückgestellt, 50 000 Mark dem Pensionsfonds der Bankbeamten überwiesen werden, der Rest mit 5 050 267 Mark fließt in die Dividendenfonds zur demnächstigen Auszahlung an die Versicherten. Der Rechenschaftsbericht giebt in einer kurzen Zusammenstellung die Bankfortschritte in den letzten fünf Jahren: der Ueberschuß ist in dieser Zeit von 3,7 auf 5,3 Millionen gestiegen. Als Dividende kommen im Jahre 1897 nach Plan A I (altes System) mit Nachgewährung rückständiger Dividenden 34 % der ordentlichen und extra 17 % der alternativen Zusatzprämie, nach Plan A II (neues System) 38 % der ordentlichen und extra 19 % der alternativen Zusatzprämie zur Auszahlung. Den nach Plan B (steigende Dividende) Betheiligten kommt eine gegen das Vorjahr um 3 % der Gesamtprämie erhöhte Dividende zu, so daß die jüngsten nach diesem Plane Dividendenberechtigten 15 %, die ältesten 60 % der vollen Jahresprämie erhalten. Seit Bestehen der Bank wurden an die Versicherten fällige Versicherungssummen im Betrage von 88 963 163 Mk. und Dividenden in Höhe von 46 314 352 Mark ausbezahlt.

Bankwesen.

Berlin, 3. Juni. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 31. Mai 1897 (gegen 22. Mai 1897).

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 918 692 000, Abnahme 10 461 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 25 314 000, Abnahme 305 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 13 176 000, Zunahme 2 798 000.
4) Bestand an Wechseln M. 609 335 000, Zunahme 43 230 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 108 146 000, Zunahme 10 073 000.
6) Bestand an Effekten M. 5 625 000, Abnahme 141 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 55 957 000, Zunahme 262 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 045 184 000, Zunahme 24 924 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 525 898 000, Zunahme 20 130 000.
12) An sonstigen Passiven M. 15 163 000, Zunahme 402 000.

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Monat Mai 2 067 350 100 Mark abgerechnet.

Schiffsnachrichten.

Kopenhagen, 3. Juni. Der der dänischen Thingvallagesellschaft gehörige Auswandererdampfer „Hekla" kollidirte am 27. Mai auf 43/25 nördlicher Breite und 46/05 westlicher Länge bei starkem Nebel mit dem amerikanischen Transportdampfer „Mississippi". Beide Schiffe vermochten jedoch ihre Reise nach Europa beziehungsweise Amerika fortzusetzen. Der „Mississippi" hat auf dem Deck, der Dampfer „Hekla" am Steven Havarie erlitten. Die „Hekla" wird, falls der Schaden nicht allzu bedeutend ist, morgen an der schottischen Küste erwartet.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 3. Juni. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,55 bis 9,65. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,00—7,70. Ruhig. Brod-Raffinade I. 28,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 22,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 22,62½ bis 23,25. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,25 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 8,62½ bez., 8,65 B., per Juli 8,77½ bez. und B., per August 8,80 G., 8,85 B., per September 8,82½ G., 8,85 B., per Oktober-Dezember 8,85 bez., 8,90 B. Alte Ernte schwach, neue Ernte behauptet.

Köln, 3. Juni. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 59,00, per Juni 56,30. — Wetter: Heiß.

Hamburg, 3. Juni, Vormittags 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juni 8,65, per Juli 8,75, per August 8,85½, per Oktober 8,87½, per Dezember 8,92, per März 9,12½. — Matt.

Hamburg, 3. Juni, Vormittags 11 Uhr. Kaffeebörse Vormittags geschlossen.

Bremen, 3. Juni. Baumwolle ruhig 39,50, Petroleum ruhig, 5,60 B.

Wien, 3. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,87 G., 7,89 B., per Mai-Juni 7,57 G., 7,59 B., per Herbst —,— G., —,— B. Roggen per Frühjahr 6,55 G., 6,60 B., per Mai-Juni 6,17 G., 6,18 B. Mais per Mai-Juni 3,96 G., 3,98 B. Hafer per Frühjahr 5,87 G., 5,88 B., per Herbst 5,62 G., 5,64 B.

Pest, 3. Juni, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet, per Juni 7,70 G., 7,72 B., per Herbst 7,41 G., 7,42 B. Roggen per Herbst 5,86 G., 5,86 B. Hafer per Herbst 5,24 G., 5,26 B. Mais per Juni 3,70 G., 3,72 B., per Juli-August 3,75 G., 3,77 B. Kohlraps per August-September 10,40 G., 10,50 B. — Wetter: Schön.

Havre, 3. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juni 46,00, per September 47,00, per Dezember 47,25. Schleppend.

Glasgow, 3. Juni, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 7½ d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. Juni. Heute Mittag empfing der Kaiser den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe zum Vortrage.

— Der Kolonialdirektor, Freiherr von Richthofen, hat sich nach Baden-Baden begeben, um der Beisetzung seiner im Mai vorigen Jahres verstorbenen Gemahlin beizuwohnen. Dieselbe starb nämlich in Alexandrien an der Cholera, und konnte nach den bestehenden Gesetzen die Ueberführung der Leiche nach Deutschland erst nach Jahresfrist erfolgen.

Triest, 3. Juni. Ein angesehener hiesiger griechischer Millionär Haggiacosta hat sich erschossen. Als Grund wird Lebensüberdruß angegeben.

Pest, 3. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Demonstranten legten heute beim Lustspieltheater eine Dynamitpatrone, welche von zwei Arbeitern gefunden wurde. Die Patrone explodirte und verwundete beide Arbeiter schwer. Auf einem Neubau in der Ludovicastraße stürzte das Gerüst ein, wobei mehrere Arbeiter tödtlich verletzt wurden.

Rom, 3. Juni. Der Vesuv ist wieder in voller Thätigkeit.

Lissabon, 3. Juni. Bei dem Salutschießen des österreichischen Dampfers „Wien" erfolgte in Folge mangelhaften Verschlusses eine Explosion, wobei ein Kanonier getödtet und mehrere verwundet wurden. Auch wurde der Panzerthurm zerstört.

Lissabon, 3. Juni. Der bei dem Unglück auf dem österreichischen Kriegsschiffe „Wien" Getödtete ist der Ingenieur Hermann Kraus. Sonst wurde Niemand verletzt.

Wetteraussichten
für Freitag, den 4. Juni.

Warm und vielfach heiter, jedoch zeitweise wolkig bei schwachen nördlichen Winden; Gewitter nicht ausgeschlossen, im Uebrigen trocken.

Wasserstand.

Am 2. Juni. **Elbe** bei Aussig + 1,70 Meter. — **Elbe** bei Dresden + 0,23 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 3,10 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,50 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,66 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,08 Meter, Unterpegel + 0,66 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 3,27 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 4,32 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,92 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 2,20 Meter. — Am 1. Juni: **Netze** bei Usch + 1,02 Meter.

Berlin, den 3. Juni 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4% 104,10B	Westf. Pfbr.	4% 102,40G
do.	3½% 104,10B	do.	3½% 100,60B
do.	3% 98,00B	Wstp.rttsch.	3½% 100,20b
Pr.Cons.Anl.	4% 104,00G	Kur- u. Nm.	4% 105,25G
do.	3½% 104,20B	Lauenb. Rb.	4% —,—
do.	3% 98,40b	Pomm. do.	4% 104,90B
P.St.Schld.	3½% 100,20B	do.	3½% 101,30G
Berl.St.-O.	3½% 101,25B	Posensche do.	4% 104,60G
do. u.	3½% 101,25b	Preuß. do.	4% 104,90B
Pom.Pr.-A.	3½% 100,30G	Rh. u. Westf.	
Stett.Stadt-		Rentenbr.	4% 105,00G
Anl. 94	3½% 100,50G	Sächs. do.	4% 104,90G
Wstp.P.-A.	3½% 100,20G	Schles. do.	4% 104,30G
Berl. Pfdbr.	5% 121,10G	Schl.-Holst.	4% 104,90G
do.	4½% 115,60b	Bad. Eis.-A.	4% 101,70G
do.	4% 112,60G	Baier. Anl.	4% —,—
do.	3½% 104,60G	Hamb. Staats-	
Kur- u. Nm.	3½% 101,00bG	Anl. 1886	3% 96,00G
do.	4% —,—	Hmb.-Rente	3½% 107,20G
Landsch.	4% —,—	do. amort.	
Central-	3½% 101,00bB	Staats-A.	3½% 100,60G
Pfandb.	3% 93,25B	Pr. Pr.-A.	— —,—
Ostpr.Pfbr.	3½% 100,20B	Bair. Präm.-	
Pomm. do.	3½% 100,50B	Anleihe	4% 161,60bG
do.	4% —,—	Cöln.-Mind.	
do.	3% 93,40b	Präm.-A.	3½% 138,60b
Posensche do.	4% 102,30b	Mein. 7-Gld.	
do.	3½% 102,30b	Loose	— 21,90b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.		Elberf. F. 240	—,—
Feuerv. 480	9010,00G	Germania 45	—,—
Berl.Feuer. 170	2510,00G	Mgd.Feuer. 240	5355,00bG
L. u. W. 125	—,—	do. Rückv. 45	—,—
Berl. Leb. 190	—,—	Preuß. Leb. 42	—,—
Colonia 400	—,—	Preuß. Nat. 51	1110,00bB
Concordia 51	1200,00bB		

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5% 74,00bG	Oest. Gd.-R.	4% 104,80bG
Buk. St.-A.	5% 101,30bG	Rum. St.-A.-	
Buen.-Aires		Obl.-amort.	5% 101,10bG
Gold.-Anl.	5% —,—	R. co. A. 80	4% 103,10G
Ital. Rente	4% 94,25bG	do. 87	4% —,—
Mexik. Anl.	6% 97,80b	do. Goldr.	5% —,—
do. 20 L. St.	6% 99,40B	do. (2. Or.)	5% —,—
Newyork Gld.	6% 107,75bG	do. Pr. A. 64	5% —,—
Oest.Pp.-R.	4⅕% 102,20b	do. 66	5% 173,50G
do.	4⅕% —,—	do. Bodencr.	5% 121,50bG
do.Silb.-R.	4⅕% 102,60bG	Serb. Gold-	
do. 250 54	4⅕% 173,90B	Pfandbr.	5% 89,75G
do. 60er Loose	4% 151,30b	Serb. Rente	5% —,—
do. 64er Loose	— 329,90b	do. u.	5% —,—
Rum. St. }	5% 103,30b	Ung. G.-Rt.	4% 104,50b
A.-Obl. }	5% —,—	do. Pap.-R.	5% —,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-		Pr.B.Cr.Ser.	
Pfd. 3 abg.	3½% 103,80G	9 (rz. 100)	4% 100,75bG
do. 4 abg.	3½% 103,80G	Pr. Ctrb. Pfdb.	
do. 5 abg.	3½% 99,00G	(rz. 110)	5% —,—
Dtsch. Grundsch.-		do. (rz. 110)	4½% —,—
Real-Obl.	4% 100,80bG	do (rz. 100)	4% 101,90bG
Dtsch. Hyp.-B.-		do.	3½% 99,20bG
Pfd. 4, 5, 6	5% —,—	do.Com.-O.	3½% 99,10bG
do.	4% 101,60bG	Pr. Hyp.A.-B.	
Pomm. Hyp.-		div. Ser.	
B. 1 (rz. 120)	5% —,—	(rz. 100	4% 100,80bG
Pomm. 3 u. 4		do. (rz. 100)	3½% 99,80bG
(rz. 100)	4% —,—	Pr. Hyp.-Vers	
Pomm. 5 u. 6		Certificate	4% 99,80G
(rz. 100)	4% 101,50bG	do.	4% 103,00G
Pr.B.-C., unkndb.		St. Nat.-Hyp.-	
(rz. 110)	5% 114,00G	Cred.-Ges.	5% —,—
do. Ser. 3, 5, 6		do. (rz. 110)	4½% —,—
(rz. 100)	5% —,—	do. (rz. 110)	4% 102,50G
do. Ser. 7, 8,	4% 100,60G	do.	4% 100,60bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berg. Bw.	5% 125,50G	Hibernia	5½% 187,25bG
Boch. Bw. A.	— 85,00bG	Hörd. Bgw.	0% 9,00G
do. Gußst.	4% 159,40bB	do. conv.	0% 14,60B
Bonifac.	0% 127,50bG	do. St.-Pr.	0% 47,90b
Donnersm.	6% 154,25bG	Hugo	7% —,—
Dortm. St.-		Laurahütte	4% 165,00bG
Pr. L. A.	0% 47,50bG	Louise Tiefb.	0% 90,60b
Gelsenk.	6% 172,75b	Mk.-Wstf.	4% 108,10G
Hark. Bgw.	0% 42,00bG	Oberschles.	1% 102,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.		Jelez-Wor.	4% —,—
3. A. B.	3½% 100,20G	Iwangorod-	
Cöln-Mind.		Dombrowa	4½% —,—
4. Em.	4% —,—	Koslow-Wo-	
do. 7. Em.	4% —,—	roneich gar.	4% 101,00b
Magdeburg-		Kursk-Chark.-	
Halberst. 73	4% —,—	Asow-Oblg.	4% 101,00b
Magdeburg-		Kursk-Kiew	
Leipz. Lit. A.	4% —,—	gar.	4% 102,10G
do. Lit. B.	4% —,—	Mosc. Rjäs.	4% 102,75G
Oberschles.		do. Smol	5% 105,75G
Lit. D	3½% —,—	Orel-Griasy	
do. Lit. D	4% —,—	(Oblig.)	4% 100,90G
Starg.-Pos.	4% —,—	Rjäs.-Kosl.	4% 102,25bG
Saalbahn	3½% —,—	Rjaschk-Mor-	
Gal. C. Ldw.	4% 100,75G	czansk gar.	4% —,—
Gtthb. 4 S.	4% —,—	Warschau-	
do. conv.	5% —,—	Terespol	5% —,—
Brest-Graj.	5% —,—	Warschau-	
Chark. Asow	4% —,—	Wien 2. E.	4% —,—
Gr. R. Eisb.	3% 91,50G	Wladikawk.	4% 102,60b
Jelez-Orel	5% —,—	Jarsk. Selo	5% —,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½% 119,75b
Marienburg-Mlawka	5% 122,50b
Ostpreußische Südbahn	5% 120,00bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4% 55,75b	Balt. Eisb.	3% —,—
Frkf.-Güth.	4% 100,75bG	Dux-Bdbch.	4% —,—
Lüb.-Büch.	4% 165,25b	Gal. C. Ldw.	5% —,—
Mainz-Lud-		Gotthardb.	4% 159,60b
wigshafen	4% —,—	It. Mittmb.	4% 99,00b
Marienburg-		Kursk-Kiew	5% —,—
Mlawka	4% 86,60b	Mosk. Brest.	3% 72,40G
Meckb. F. Fr.	4% —,—	Oest. Fr. St.	4% —,—
Ndschl.-Märk.		do. Nwstb.	5% —,—
Staatsb.	4% 100,90G	do. L. B. Elb.	4% —,—
Ostp. Südb.	4% 93,75b	Sdöst. (Lb.)	4% 36,70G
Saalbahn	4% —,—	Warsch.-Tr.	5% —,—
Starg.-Pos.	4½% —,—	do. Wien	4% 251,00bB
Amstd.-Rttd.	4% —,—		

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.		Dividende von 1896.	
Bank für Sprit		Disc.-Com.	8% 202,90b
u. Prod.	3¼% 67,10G	Dresd. B.	8% 159,40b
Berl.Eff.B.	4% 127,10bG	Nationalb.	6½% 143,40bG
do. Hdlsges.	4% 162,50b	Pomm. Hyp.	
Bresl. Disc.-		conv.	6% 151,50G
Bank	6½% 115,50bG	Pr. Centr.-	
Darmst.-B.	5¼% —,—	Bod.	9½% 171,30b
Deutsch. B.	9% 200,70b	Reichsbank	7½% 159,40bG
Dtsch. Gen.	5% 118,75G		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,71b	Engl. Banknot.	20,375b
Souvereigns	20,35bG	Franz. Banknot	81,15b
20 Frcs.-Stücke	16,21bG	Oester. Banknot	170,45b
Gold-Dollars	—,—	Russische Not.	216,75b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4% 54,75bG	Harb. Wien Gum.	20% —,—
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6% —,—	L. Löwe u. Co.	20% 449,00bG
Leopoldshall	8½% 84,00G	Magdeb. Gas.-Ges.	6% 124,75G
Oranienburg	6% 151,00G	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10% 236,00bG
do. St.-Pr.	6% 151,75G	do. (Lilders)	8% 248,50bG
Schering	15% 228,10G	Hallesche	28% 535,00G
Staßfurter	11% 184,00bG	Hartmann	7% 204,00bG
Union	8% 119,50bG	Pomm. (con.)	4½% 105,80bG
Brauerei Elysium	3% —,—	Schwarzkopf	12% 246,00b
Möller u. Holberg	0% —,—	St. Vulc. L. B.	6% 174,00bG
B. Chem.Pr.-Fabrik	10% —,—	Stöwer Fahrr.	— 237,50bG
B. Prov.-Zuckersied.	20% —,—	Norddeutscher Lloyd	0% 106,70b
St. Chamott-Fabrik	15% 329,00bG	Wilhelmshütte	4% 71,80b
Stett. Walzm.-Act.	30% —,—	Siemens Glas	11% —,—
St. Bergschloß-Br.	14% —,—	Stett.-Bred. Cement	7% 132,75G
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓% —,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔% 131,50b
Papierfbr. Hohenkrug	4% —,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½% 400,50bG
Danziger Oelmühle	— 109,75bG	Stett. Electr.-Werke	6% 177,00b
Dessauer Gas	10% 212,7. G	Stett. Pferdebahn	8% 140,25G
Dynamite Trust	10% 180,40bG	N. Stett. D.-Comp.	0% 65,75bG

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4, Privatdiscont 2½.

Wechsel-Cours v. 3. Juni.

Amsterdam	8 T.	2½%		168,70bG
do.	2 M.	2½%		168,20G
Belg.Plätze	8 T.	2½%		81,00bB
do.	2 M.	2½%		80,75G
London	8 T.	2 %		20,37bB
do.	3 M.	2 %		20,31G
Paris	8 T.	2 %		81,15B
do.	2 M.	2 %		80,90B
Wien, ö. W.	8 T.	4 %		170,40B
do.	2 M.	4 %		169,60G
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %		80,70G
Ital. Pl.	10 T.	5 %		77,25bG
Petersburg	8 T.	4½%		216,20G
do.	3 M.	4½%		213,80b

Verurtheilt.

Roman von E. Heinrichs.

11) Nachdruck verboten.

Wie konnte das Kind hierher gerathen sein? Das war ein trauriges Räthsel, dessen Lösung die ganze städtische Bevölkerung in Anspruch nahm und daher auch bald seine einzig mögliche Erklärung finden sollte. Vorerst waren die unglücklichen Eltern Gegenstand der allgemeinsten Theilnahme, welche sich vornehmlich in dem großen Leichengefolge aussprach.

Konsul Brandt schien, wie bemerkt, über Nacht zum lebensmüden Greis geworden zu sein, zumal seine Gattin den furchtbaren Schlag nicht überwinden konnte, weil sie sich selber durch Abwesenheit den größten Theil der Schuld beimaß. Vergebens suchte er ihr diesen schrecklichen Gedanken, welcher ihre Lebenskraft verzehrte, auszureden, sie durch den Hinweis auf das jüngste hülflose Wesen an ihre Pflichten zu erinnern. Sie siechte rasch dahin und lag schon nach einem halben Jahre neben ihrem Söhnchen in dem prunkvollen Erbbegräbniß, das der Konsul für sich und die Seinen erst vor wenigen Jahren hatte bereiten lassen.

Das Brandt'sche Drama sollte in dem Schick'al der alten Wärterin noch einen weiteren tragischen Verlauf erhalten, indem sich die Arme, als sie bei der Aufsuchung ihres vergötterten Lieblings sich vergebens abgemüht, bei dem Anblick der Leiche in einem Anfall von Geistesstörung zu ertränken versuchte. Sie wurde zwar noch lebend wieder herausgezogen, mußte aber nach ihrer Wiederherstellung einem Irrenhause übergeben werden.

Der Konsul zog sich jetzt nach und nach von jeder Geselligkeit zurück und warf sich mehr als je mit einer fieberhaften Thätigkeit auf seine ausgebreiteten Geschäfte.

Für seinen Haushalt engagirte er eine ältliche Dame, die Wittwe eines verarmten Jugendfreundes, Namens Frau Harder, deren einziges Kind, einen zehnjährigen Knaben, er auf seine Kosten in einer Pension erziehen ließ.

Sonst war alles wieder äußerlich geordnet und dem Publikum nach und nach gleichgültig geworden, zumal sich das Räthsel mit dem todten Knaben auf die einfachste Weise gelöst hatte und der geheimnißvolle Zauber irgend eines schauerlichen Abenteuers davon abgestreift war.

Es wurde nämlich glaubhaft nachgewiesen, daß der kleine Georg sofort nach der Entfernung seiner Wärterin sich eiligst davon gemacht und das Haus verlassen hatte, um in eine vor dem Nebenhause haltende geschlossene Droschke, deren Thür offen stand, hinein zu klettern und sich unter dem Sitz zu verkriechen, was dem recht kleinen Burschen auch so gut gelang, daß der Kutscher, welcher in dem betreffenden Hause sich seine Anweisung geholt hatte, die Thür, ohne ihn zu bemerken, zuschlug und davonfuhr. Der Knabe war, wie schon bemerkt, sehr eigenwillig und stets geneigt, seinen augenblicklichen Trieben blindlings zu folgen, wobei ihn die Erfahrung schon öfters gelehrt hatte, daß ein offenes Vorgehen nicht vortheilhaft für ihn war. Er nahm also schon zur List und Heimlichkeit seine Zuflucht und stahl sich nach der Entfernung seiner Wärterin geräuschlos in's Freie, weil sie ihm erklärt hatte, daß er die Stunde bis zum Schlafengehen mit ihr im Garten bleiben müsse, was ihm äußerst verhaßt war.

Vielleicht, wer konnte es mit Bestimmtheit sagen, — hatte der wilde, aber sonst sehr gutherzige Knabe Verstecken spielen und die alte Doris nur erschrecken wollen. Als die Thür aber plötzlich zugeschlagen wurde und der Wagen davon rollte, da mochte diese unfreiwillige Fahrt dem kleinen, noch gar zu unmündigen Kerl großes Vergnügen gemacht haben.

O, wie verfolgte der unglückliche Vater in Gedanken die verhängnißvolle Fahrt seines Kindes, die auch direkt in den Wald hineingeführt, und zwar nach jenem damals noch mitten im schattigen Grün liegenden Wirthshause, das aus dem vorigen Jahrhundert stammte und den Namen „Neue Schenke“ führte. Der Kutscher sollte einige Bewohner jenes Nachbarhauses, worunter sich eine alte Dame befand, heimfahren. Wie beklagte es besonders diese letztere, welche nächtelang darüber nicht schlafen konnte, den Knaben, der ihr ja nur zu gut bekannt war, an jenem unglücklichen Tage nicht gesehen zu haben. Einige Kinder, welche vor der „Neuen Schenke“ unter den Bäumen spielten, erblickten plötzlich das Gesicht des Kindes, sich vorsichtig aus dem offenen Fenster beugend und dann die kleine Hand, welche die Thür zu öffnen suchte. Sie kamen ihm zu Hülfe, er sprang fröhlich hinaus und spielte eine Zeitlang mit ihnen herum, bis er plötzlich erklärte, daß sein Papa schon einmal viel weiter mit ihm in den Wald gegangen sei, und daß auch er jetzt dorthin gehen wolle. —

Einige wollten ihn begleiten, kehrten aber bald zurück, weil es ihnen von den Eltern verboten war und es tiefer im Walde schon zu dämmern begann. Sie spielten weiter und vergaßen den Knaben, der ihnen völlig fremd war, da es ja eben so kleine unzurechnungsfähige Kinder waren wie er selber, der arme Bursche, der ebenso tapfer wie ahnungslos seinem Tode entgegenging.

Ein unglücklicher Zufall fügte es gerade heute, daß die Erwachsenen allesamt in dem hinter der Wirthschaft angelegten Garten sich befanden, wo nun selbstverständlich auch die Bedienung beschäftigt war, während der Droschkenkutscher sich drinnen einen Schnaps schenken ließ. Als er herauskam, schalt er, daß die Wagenthür geöffnet worden war, was die furchtsamen Kleinen bewog, über den fremden Knaben zu schweigen. Erst am nächsten Tage, als die Geschichte von dem Verschwinden des kleinen Brandt ruchbar wurde und die Gäste der „Neuen Schenke“ der Erzählung ihrer Kinder von dem fremden Jungen, dem sie die Wagenthür geöffnet hätten und der dann noch ganz weit in den Wald hineinmarschirt sei, eine genauere Beachtung schenkten, war das Räthsel bald gelöst und der Tod des armen Kleinen, der hülflos in der schreckensvollen Waldesnacht sich verirrt und auf so jammervolle Weise sein Ende gefunden hatte, hinlänglich erklärt.

Als ihn die Erde deckte, hatte er das Interesse der großen Menge verloren und mit der todten Mutter war das Brandt'sche Drama bald vergessen.

Nur das Vaterherz blutete fort und fort, und Gattin wie Sohn schienen den Konsul nicht loslassen zu wollen. Doch starb es sich nicht so leicht im kräftigen Mannesalter, man munkelte nach fünf Jahren bereits in gesellschaftlichen Kreisen, welchen er durch Stellung und Reichthum angehörte, daß er mit dem Gedanken umgehe, seine Hausdame, Frau Harder, zu heirathen und deren Sohn Franz, der ein auswärtiges Gymnasium besuchte, zu adoptiren.

Man ging in seiner Voraussetzung wieder einmal gänzlich fehl, Konsul Brandt dachte nicht im entferntesten daran, sich wieder zu verheirathen, obwohl Frau Harder sich starke Hoffnung machen mochte und selber den Anstoß zu diesem Gerüchte gegeben hatte, um den stattlichen Mann, der doch nicht ewig trauern konnte, auf ihre Persönlichkeit, die allerdings noch immer auf ein solches Glück Anspruch machen durfte, hinzulenken und ihn aus seiner unverantwortlichen Theilnahmlosigkeit aufzurütteln.

Wenn er etwas davon gemerkt haben sollte, so mußte sich Frau Harder mit stillem Verdruß sagen, daß er womöglich noch kälter und zurückhaltender gegen sie geworden war. Sie rächte sich dafür mit doppelter Strenge gegen die kleine Cäcilie, welche in Wahrheit trotz ihres reichen Vaters ein armes Kind genannt werden konnte, das mit seinen sechs Jahren noch keine Liebe empfunden oder ein wahrhaft zärtliches Wort, wie es aus dem Mutterherzen kommt, gehört hatte. Frau Harder that gegen das einzige Kind des Hauses ihre Pflicht, sie erzog es streng, wie Herr Brandt es ihr eingeschärft hatte, damit der Eigenwille des Kindes frühzeitig gebrochen werde und er nicht zum zweiten Male das Schicksal einer zu nachsichtigen Erziehung erleben müsse.

Der verblendete Mann sah es nicht, wie sein Kind unter dieser lieblosen Erziehung litt, und daß man nicht ungestraft jede kleine Menschenpflanze nach demselben System behandeln könne, ohne sie in der ersten Entfaltung schon zu knicken. Was an dem wilden Knaben versäumt worden war, das sollte mit unnachsichtlicher Strenge bei dem zarten Mädchen, welches schon im frühesten Alter mit sehnsüchtigen Augen nach Liebe verlangt hatte, nachgeholt werden. War's ein Wunder, wenn sich nach und nach Furcht gegen den finsteren Vater, der nur Zurechtweisungen, niemals ein zärtliches Wort, einen liebevollen Blick für sie hatte, und Abneigung gegen die Erzieherin, welche ihr nur Tadel und Vorwürfe, doch nie ein freundliches Lob zollte, in dem kindlichen Herzen festsetzte? Glaubte der Konsul etwa, daß sein Kind es nicht bemerkte, wie so ganz anders er gegen den jungen Harder war, wenn dieser in den Schulferien heimkehrte und ihr väterliches Haus wie sein eigenes betrachtete? Mit dem untrüglichen Instinkte eines in liebloser Umgebung frühgereiften Verstandes beobachtete die Kleine mit stummer Eifersucht, die sich wie fressendes Gift ihres Herzens bemächtigte, wie freundlich ihr Vater gegen diesen fremden Knaben war, wie liebevoll er sich von seinen Fortschritten überzeugte und ihn mit Geschenken überhäufte. Sie sah die überschwengliche Zärtlichkeit der Mutter für den Sohn, dessen Loblied sie in allen Tonarten sang, und biß vor Neid und Groll in ihr Taschentuch. Aber der Vater hatte kein Auge für den Zustand seines leiblichen Kindes, weil er für den fremden Knaben, der von seiner klugen Mutter vortrefflich instruirt war und ihm mit heuchlerischer Liebe und Unterwürfigkeit begegnete, in der That mehr Zuneigung empfand, als für die kleine Cilly, in deren Herzen sich auch schließlich der Groll gegen den Vater festgesetzt haben würde, wenn nicht endlich Gott sich ihrer erbarmt und ihr einen Sonnenstrahl von Liebe gesandt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 1. Juni 1897.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Maurerarbeiten am Armenhause, Wallstraße Nr. 11—16, hierselbst, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 10. Juni 1897, Vormittags 10 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause, Zimmer 38, angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 1 ℳ von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 2. Juni 1897.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Malerarbeiten in der Turnhalle, Pelzerstraße Nr. 7—8, hierselbst, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 10. Juni 1897, Vormittags 10¼ Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause, Zimmer 38, angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 1 ℳ von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bredow a. O., den 1. Juni 1897.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß

a. die Wiederwahl des Eigenthümers **Gustav Tillmann** als Schiedsmann für Ober-Bredow und als Schiedsmanns-Stellvertreter für Unter-Bredow,

b. die Wahl des Eigenthümers **Franz Stahl** als Schiedsmann für Unter-Bredow und als Schiedsmanns-Stellvertreter für Ober-Bredow

auf die nächste 3jährige Amtsdauer durch das Präsidium des Königlichen Landgerichts zu Stettin bestätigt worden ist.

Der Gemeindevorsteher.
Netzel.

Stettiner Handwerker-Ressource.

Dienstag, den 8. Juni 1897 (3. Feiertag), Nachmittags 3½ Uhr, bei **Freiert,** Birkenallee:

Kinderfest.

Nachdem: **Tanz.**

Vermiethungs-Anzeiger des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober ds. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.

H. Kettner.

Deutschestr. 20, neben dem Kaiser Wilhelm-Gymnas., zum 1. October d. J. eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 7 Zimmern, Badestube, Mädchenstube, Garten und allem Zubehör.

Elisabethstr. 60, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

6 Stuben.

Friedrich Karlstrasse 6, herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Balcon und Zubehör durch **Köhnke,** Administrator, Kirchpl. 2.

Grabowerstr. 6a, III, z. 1. Juli od. 1. Oktob. Anlagen in der Nähe. Besichtigung von 11 bis 1 Uhr.

Kronenhofstr. 12, part. u. 3 Tr., herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. resp. Gart., a. Pferdest. p. 1. Octob. resp. **sofort. Kein Hinterh.** Näh. Kaufstr. 1, 1 Tr. l.

5 Stuben.

Wohnung von 5 Zimmern, Balcon, Badestube und Zubehör, 3. Etage, ganz oder getheilt zum 1. 6. 97 zu vermiethen Birkenallee 37, 1 Tr.

König Albertstr. 9, 1 Treppe, 5 Zimmer nebst Zubehör zum 1. Oktober miethsfrei.

Giesebrechtstr. 14, Wohnungen von 5 Zim. zu vermieth. Näheres bei **Ahl,** Wohnkeller links.

4 Stuben.

Albrechtstr. 7, m. reichl. Zbh., z. 1. 10. 97. Näh. 3 Tr. r.

König Albertstr. 9, 2 Treppen, 4 Zimmer nebst Zubehör zum 1. Juli miethsfrei.

Friedrichstraße 9,
1 Treppe, eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern, Kabinet und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Hohenzollernstr. 72, z. 1. 10. Näh. 73, 2 Tr. links.

Junkerstr. 13, Ecke Bollwerk
2 Wohnungen von 4 und 5 Stuben, Balcon, Badestube z. verm. Näheres b. Herrn **Harnisch,** part

3 Stuben.

Burscherstr. 50 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Badestube zum 1. Juli zu vermiethen.
Näher. bei **Richard Schröder** im Nebenhause.

Falkenwalderstr. 119, 1 u. 3 Tr., 3 Stuben zum 1. 7.

Oberwiek 78, 3 Stub. m. Zubeh. z. 1. Juli zu vermiethen.

Unterwiek 23, 2 Tr., 3 Stuben, Kammer, Küche zum 1. Juli zu vermiethen.

2 Stuben.

Albrechtstr. 7, Seitfl., m. Zbh., z. 1. 7. 97. Näh. 3 Tr. r.
Bogislavstr. 17, Vordw. v. 2 Zim. u. Kam. z. 1. 7. N. p. l.
Birkenallee 21, Stfl., m. Klos. u. Z. z. 1. 7. N. III r. P. 22. ℳ
Klosterhof 18, H. II, m. K., K. a. ord. Mieth. Keine Schlafb.
Burscherstr. 40, frdl. Wohn. v. 2 St., Kb., Kch. z. 1. 7. 97.
Körnerstr. 80, vorn, Parterre-Wohnung v. 2 Stuben, Küche, Badestube z. 1. Juli für 25 ℳ

Stube, Kammer, Küche.

Burscherstr. 40, zum 1. 7. 97.

Mönchenstr. 6, Stube, Kam., Küche vorn IV. Stube, Küche, Keller Hof II.

Oberwiek 20a, 1 Tr., Stube, Kammer, Küche.

1 Stube.

Rosengarten 3/4, m. Küche, a einz. Leute sogl. Näh. 1 T. r.
Philippstr. 72, sofort. Näh. Hof 1 Tr. b. **Schmalfeld.**

Möblirte Stuben.

Gr. Lastadie 34, III, gut möbl. Zim. auch m. Pens. z. verm.

Läden.

Birkenallee 21, Lad. m. Wohn. z. 1. Oktob. Näh. 3 Tr. r.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Grabow a. O.
Fleischerladen mit Wohnung und Nebenräumen, auch zu anderem Geschäfte passend, per 1. Juli frei.
A. Holldorff, Burgstr. 2.

Falkenwalderstr. 119, der Laden, in welchem sich das Putzgeschäft befindet, ist zu vermiethen.

Schillerstr. 1, Laden, zu jedem Geschäft passend.

Lagerräume.

Birkenallee 20, Kellerei, Lagerraum, Stallung ꝛc.

Kaiser Wilhelmstr. 5, Preußischestr.-Ecke, Kellerräume, hell und trocken, **ca. 250 □m,** bequeme Eingänge, zu vermiethen.

Elisabethstr. 19, große Kellerräume zu vermiethen.

Ein Keller z. Handlung, auch als Lager od. Werkstatt zu vermiethen. Näheres Sternbergstr. 8, 2 Tr. rechts.

Werkstätten.

Klosterhof 18, **Keller** z. Werkstelle od. **Lager** z. verm.

Wohnungsgesuche.

Eine Wohnung von 3 Stuben u. Zubehör wird zum 1. September oder 1. October vor den Thoren zu miethen gesucht.

Gefäll. Offert. m. Preisangabe unter „Wohnung“ in der Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3, abzugeben.